

OSTSCHWEIZ.



ZOLLIKERBERG ZH: Pilotprojekt setzt Turopolje-Schweine gegen invasive Neophyten ein

Schweine vs. invasive Neophyten

Im Zolliker Wald im Kanton Zürich breitet sich das invasive Henrys Geissblatt flächendeckend und unkontrolliert aus. Dem unliebsamen Neophyten rücken seit Ende Mai Turopolje-Schweine zu Leibe.

ANGELA BERNETTA

Turopolje-Schweine sind für ihren starken Wühltrieb bekannt. Davon konnte man sich Ende Mai im Zolliker Wald am Zürichsee überzeugen. Eine Sau und fünf Jungtiere pflügten sich durch den Dreck und verschlangen alle Wurzeln, die ihnen vor die Rüssel kamen. «Diese Eigenschaft machen wir uns in einem Pilotprojekt zunutze, das wir diese Woche gestartet haben», erklärte Christian Wiskemann, Biologe und Fachberater Naturnetz Pfannenstil.

Ausnahmebewilligung

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Zollikon ZH, den Wald- und Schweinebesitzern und dem Kanton Zürich lancierte der Verbund diesen Feldversuch mit dem Ziel, den ständig wachsenden Bestand von Henrys Geissblatt (*Lonicera henryi*) im Zolliker Wald zu reduzieren. Ein Pilotprojekt sei es deshalb, so Wiskemann, da



Revierförster Arthur Bodmer, umwuchert von Henrys Geissblatt. (Bild: Angela Bernetta)

der Kanton für das Weiden der Schweine im Wald eine Ausnahmebewilligung ausstellen musste.

Schweine eignen sich gut

«Turopolje-Schweine gehören zu einer alten und äusserst robusten Rasse aus den Auengebieten Kroatiens. Sie eignen sich sehr gut für die Aufgabe als Unkrautvernichter», sagte Schweinehalter Nils Müller. «Sie sind Allesfresser und wenig heikel im Unterhalt.» Gleichwohl füttere man die Tiere im Einsatz zusätzlich noch mit Getreide.

«Über rasch wurzelnde Triebe oder über Samen breitet sich das invasive Henrys Geissblatt im Zolliker und im angrenzenden Küsnachter Wald seit geraumer Zeit unkontrolliert aus», erklärte Revierförster Arthur Bodmer.

Schäden und Kosten

Die Schlingpflanze überwuchert aber nicht nur grosse Fläche im hiesigen Waldgebiet und erstickt oder verdrängt so die natürliche Vegetation, die Pflanze verursache auch grosse Schäden und Kosten für Infrastruktur und Forstwirtschaft. Dem möchten

die Verantwortlichen mit den wurzelfressenden Turopolje-Schweinen Einhaltung gebieten. Auch sehen sie diesen Versuch als Alternative zu zeitaufwändigen und anstrengenden Bekämpfungsmethoden wie Ausreissen, Mähen oder Schneiden.

Testfläche 50×50m

Vorerst pflügen die Turopolje-Schweine eine Testfläche von 50×50 Metern um, die vorschriftsgemäss mit einem Elektrozaun geschützt ist. Wilkemann ergänzt: «Wir sind zuversichtlich, dass man so die bewur-

HENRYS GEISSBLATT

Henrys Geissblatt war lange Zeit eine beliebte Gartenpflanze und breitet sich immer mehr in unseren Wäldern aus. Die Bekämpfung dieser gebietsfremden, invasiven Schlingpflanze stellt im Forst eine besondere Herausforderung dar, da die Bekämpfung zeitintensiv und aufwändig ist. «Wir möchten erreichen, dass der Verkauf dieses invasiven Neophyten verboten wird», sagt Christian Wiskemann, Biologe und Fachberater Naturnetz Pfannenstil und ergänzt, «Für die örtliche Landwirtschaft stellt die Pflanze (noch) keine Bedrohung dar». *net*

zelten oberirdischen Triebe von Henrys Geissblatt in Schach halten kann.» Ob sich in den Kotproben der Tiere auskeimende Inhalte finden werden, wird sich noch zeigen. Es sei aber anzunehmen, dass die Schweine diese angemessen verdauen, mutmasst Arthur Bodmer.

Das Pilotprojekt ist vorerst auf zwei Jahre ausgelegt. Danach wird im Rahmen einer Erfolgskontrolle entschieden, ob die Turopolje-Schweine als Neophytenvernichter dauerhaft und in weiteren Gebieten eingesetzt werden können.